

Um möglich

**Mit inSTUDIES eigene Projekte
planen und realisieren**





Inhalt

Eine Idee voraus	4
inSTUDIES fördert studentische Projekte	
Klare Spielregeln	6
Der Wettbewerb für studentische Initiativprojekte	
Vor-Schulprogramm	8
inSTUDIES unterstützt Projekte im „Berufsfeld Schule“	
Was sind denn das für Methoden?	13
inSTUDIES unterstützt Projekte „nah am Fach“	
Da kommt ganz schön was zusammen	18
inSTUDIES unterstützt Studierende bei Tagungen und Kongressen	
Nur heraus damit!	21
inSTUDIES unterstützt Projekte mit „kreativem Medieneinsatz“	
Und? Wie ist es gelaufen?	26
inSTUDIES-Evaluation	
In fünf Schritten zum Erfolg	28
inSTUDIES-Meilensteine und -Aktionen	
Und das war erst der Anfang	31
Was inSTUDIES sonst noch vorhat	



Eine Idee voraus

inSTUDIES fördert studentische Projekte

Sätze wie diese kennt jeder Student und jede Studentin: „Es müsste eine Veranstaltung geben, in der man mal praktisch ausprobieren könnte, wie ...“ Oder: „Es müsste ein Seminar geben, in dem auch Kommilitonen aus anderen Fächern ...“ Meist sind die Ideen richtig gut und haben tolle Ziele: Die einen möchten sich gemeinsam mit anderen intensiver mit Fragen innerhalb ihres Studienfachs auseinandersetzen; andere interessieren sich dafür, wie in anderen Disziplinen gesellschaftliche Themen gesehen werden, oder sie suchen Kontakte nach außen für die Zeit nach der Uni. Und dann gibt es

welche, die möchten etwas schaffen, womit sie ihrem Studium ein individuelles Profil geben könnten. Wie gesagt, alles gute Ideen. Aber was davon wird gemacht? Viel zu wenig, leider. Andererseits: Welcher Studierende weiß schon, wie man eine Veranstaltung plant? Organisiert? Realisiert? An wen kann man sich wenden? Wer kennt sich aus? Unterstützt?

inSTUDIES macht aus Möglichkeit Wirklichkeit

inSTUDIES unterstützt Studierende bei allen Fragen

**„Qualität der Lehre ist
für uns kein Zustand,
sondern ein fortwährender
Entwicklungsprozess,
in dem wir uns über
Hierarchien und Disziplinen
hinweg inspirieren,
dabei miteinander und
voneinander lernen.“**

(Aus: Leitbild Lehre an der RUB)

und Problemen von A wie Antragstellung bis Z wie Zeitplan. Wer eine gute Idee für ein eigenes Projekt hat, ist hier bestens aufgehoben. Es gibt Ansprechpartner, die beraten, koordinieren, vernetzen und ggf. Brücken bauen zwischen Disziplinen, Lernenden und Lehrenden. Wer bei inSTUDIES tätig ist, will die Qualität der Lehre an der RUB noch besser machen, durch eine noch deutlichere Ausrichtung der Studienangebote an den Studienphasen, durch noch mehr Unterstützung bei der individuellen Profilbildung.

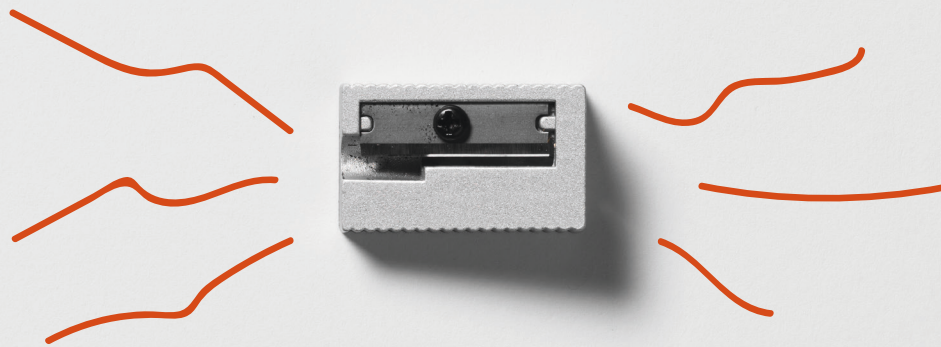
Aber so etwas kostet doch Geld ...

Stimmt. Wer innovative Lehr-, Lern- und Beratungsformate weiterentwickeln will, braucht Geld. Im Rahmen des „Qualitätspakts Lehre“ bekommt die RUB dafür seit 2011 insgesamt 8,5 Millionen Euro 40.000 Euro davon sind pro Jahr ausschließlich für studentische Projekte reserviert.

Lohnt sich das denn für Studierende?

So ein Projekt zu entwickeln und dann auch durchzuführen, kostet doch Zeit. Und das on top zu dem Stress an der Uni. Mit so vielen Pflichtveranstaltungen, Praktika, Sprachkursen und wo möglich auch noch einem Job? Ja! Es lohnt sich. Weil es ungeahnte Chancen bietet. Über den Tellerrand des eigenen Faches zu schauen z. B. oder unbekannte Berufsfelder zu entdecken, etwas Neues auszuprobieren oder Projekterfahrungen zu sammeln. Also los!

Klare Spielregeln



Der Wettbewerb für studentische Initiativprojekte

Welche Projekte durch inSTUDIES finanziell gefördert werden, wird in einem jährlich stattfindenden Wettbewerb entschieden. Teilnehmen können alle, die an der RUB studieren.

Was ist zu tun?

**Zuerst der Antrag.
Dann die Förderung.**

Um am Wettbewerb teilnehmen zu können, muss die Idee für ein Projekt schriftlich ausgearbeitet werden. Dazu gehört der Nachweis, dass das Projekt

etwas wirklich Neues ist, dass es dem Studium etwas hinzufügt, was bisher gefehlt hat. Um das herauszufinden, sind die folgenden Fragen zu beantworten:

- 🟢 Sorgt das Projekt für eine individuellere Ausprägung von Studienprofilen und Studienverläufen? Wodurch?
- 🟢 Was sind die inhaltlichen Ziele des Projektes? Wie können sie überprüft werden?
- 🟢 Wie sehen der Arbeits- und Zeitplan für die vorgesehenen Schritte aus?
- 🟢 Welche finanziellen Ressourcen werden benötigt?

👉 Wie lässt sich das Vorhaben auch nach der Förderung fortsetzen?

Die Begutachtung

Alle Projektideen werden zunächst von jeweils drei externen und internen Expertinnen, Experten sowie Studierenden oder Ehemaligen begutachtet. Sind die Vorhaben oder Skizzen schlüssig? Erfüllen sie die oben genannten inSTUDIES-Kriterien?

In der nächsten Stufe geht es um die Förderempfehlung. Darüber berät die inSTUDIES-Lenkungsgruppe, der auch zwei Studierende angehören. Kommt das Gremium zu einem positiven Ergebnis, werden die Fördermittel vergeben. Das geschieht persönlich durch den Rektor der RUB. Damit nichtgeförderte Projekte eine zweite Chance bekommen, gibt es für alle Antragsteller ein ausführliches Feedback. Auf dessen Basis können sie ihr Vorhaben optimieren, ggf. überarbeiten und erneut einreichen.

Hilfe, ich habe ein Projekt gewonnen

Wer im Begutachtungsprozess erfolgreich war und mit seiner Skizze überzeugt hat, hat einen ersten wichtigen Schritt getan. Nun geht es an die Realisierung. Zugegeben: Planung und Organisation einer Lehrveranstaltung mit Lehraufträgen, Honorarabrechnungen, Buchung von Räumlichkeiten, Catering und der notwendigen Bürokratie können selbst erfahrene Studierende an ihre Grenzen führen. Aber auch hier wird niemand allein gelassen. Bei inSTUDIES gibt es rettende Unterstützung in Form von Beratungsgesprächen, Workshops und maßgeschneiderten Fortbildungen.

Und wie finanziere ich das?

Wer an einem eigenen Projektvorhaben arbeitet, braucht nicht gleichzeitig zu kellnern oder im Supermarkt an der Kasse zu sitzen. Denn damit Projekte nicht am persönlichen Budget scheitern, bietet inSTUDIES die Möglichkeit, ein bis zwei Semester als studentische oder wissenschaftliche Hilfskraft im eigenen Projekt zu arbeiten.

Die Strategie scheint aufzugehen: Sage und schreibe 23 Projekte wurden seit dem Start erfolgreich umgesetzt. Und immer häufiger kommen Studierende ins Projektbüro mit dem Satz: „Wir hätten da so eine Idee ...“



Wer mit der Antragstellung nicht zurechtkommt, kann sich bei inSTUDIES beraten lassen. Dort gibt es als Unterstützung auch einen ausführlichen Schritt-für-Schritt-Leitfaden.



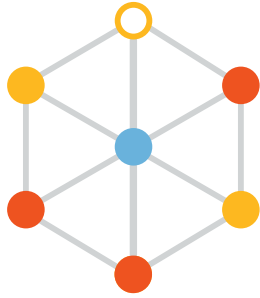
Vor-Schulprogramm inSTUDIES unterstützt Projekte im „Berufsfeld Schule“

Es klingt merkwürdig, aber vor lauter Studium trifft viele Lehramtsstudierende die Erkenntnis am Ende doch überraschend: „Hilfe! Ich stehe bald vor einer Schulklasse!“ Und schon sind sie da, die Fragen. Ich soll eine Klasse führen? Stoff vermitteln? Wie geht das? Nicht theoretisch. Praktisch! Nicht langweilig. Spannend! Kann ich das? Und vor allem: Kann ich das mal ausprobieren?

Offensichtlich ein fruchtbares Feld für Projektideen! Viele der eingereichten Vorhaben sind nahe am Fach, andere gehen über das fachwissenschaftliche und

didaktische Studium hinaus oder sie greifen Themen auf, die im Studium zu kurz kommen. Die Bandbreite reicht vom Einsatz von E-Boards im Deutschunterricht bis zur Idee, Kinder mit Migrationshintergrund nicht nur innerhalb der Schule sprachlich zu fördern, sondern auch außerhalb in Museen der Industriekultur.

Hier die Projekte aus dem „Berufsfeld Schule“, bei denen inSTUDIES Lehramtsstudierende unterstützt hat:



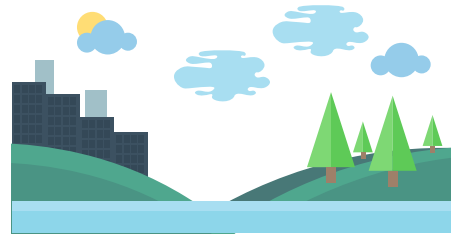
Inklusion statt nur gemeinsamer Unterricht.

Projektidee: „Inklusive Inklusion“

Inklusion in der Schule soll mehr sein als gemeinsamer Unterricht – theoretisch weiß das jeder, der für das Lehramt studiert. Aber vor welche praktischen Herausforderungen stellt Inklusion die Lehrer und Lehrerinnen von morgen? Wie sieht der Inklusionsalltag in der Schule aus? Wie gehen die zukünftigen Kollegen damit um? Was denken sie? Um praktische Antworten auf theoretische Fragen zu bekommen, initiierten Studierende einen Workshop und entwickelten gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Forschung und Lehre sowie Vertretern aus der Schulpraxis Handlungskonzepte. Idee und Projekt überzeugten: Im Wintersemester 2015/16 nahmen 70 Studierende und externe Gäste teil. Grund genug, die Veranstaltung zu wiederholen.

Das sagt ein Mitglied aus dem Projektteam:

„Ein komplettes Projekt vollkommen selbstständig zu organisieren und direkten Einblick in die „Gesamtheit“ zu bekommen – das war schon eine großartige Erfahrung. Die Größe unseres Projektes war ja noch überschaubar. Großprojekte betrachten wir mittlerweile – nach der Organisation unseres Workshopstages – aus einer ganz neuen Perspektive.“



Macht, dass ihr rauskommt! Projektidee: „Außerschulische Lernorte im Biologieunterricht“

Biologieunterricht wird durch Exkursionen zu außerschulischen Lernorten ganzheitlicher und nachhaltiger. Was aber, wenn die „Exkursion“ im regulären Unterricht von 45 bis 90 Minuten stattfinden muss? Und das mit einfachen Mitteln? In dem fachdidaktischen Projekt „Außerschulische Lernorte im Biologieunterricht“ ging es um die praktische Gestaltung von spannenden „Mini-Exkursionen“ – und die musste zunächst wissenschaftlich-didaktisch in Vorbereitungssitzungen erarbeitet werden. Nach den Themen Zielgruppenorientierung und Lehrplan ging es um die „naheliegenden“ Themen. „Wohin soll’s gehen? Benachbarte Industriebrache, Stadtpark oder Tiergehege? Und was muss mit ins Marschgepäck?“ Das Projekt stieß bei den Masterstudierenden für das Lehramt Biologie auf großes Interesse. Drei Mal hieß es schon: „Es ist Sommer, wir ziehen ins Grüne!“

Das sagt einer der Initiatoren:

„Die Veranstaltung war auf mehreren Ebenen erfolgreich: Die Durchführung war gut, das Echo bei den Teilnehmern war durchweg positiv. Besonders gefallen haben die verschiedenen Methoden bei der Reflexion der einzelnen Exkursionen.“



Mit dem Rücken zur Tafel. Projektidee: „Fit ins Ref! Das Überlebenspaket“

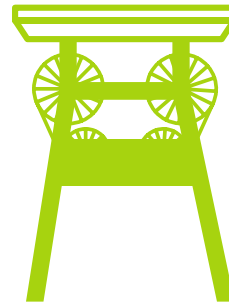
Die Endphase ihres Masterstudiums ist für viele Studierende der Anfang von rein praktischen Zweifeln: Reicht eigentlich meine Stimme für Dauerbelastung im Unterricht? Wie gehe ich mit sozialen Problemen um? Was tun bei Mobbing? Usw., usw.

„Solche Probleme müssen sich doch lösen lassen“, sagte sich eine Lehramtsstudierende an der RUB und entwickelte das „Überlebenspaket „Fit ins Ref!“ – prall gefüllt mit Angeboten, um den Erfahrungs- und Wissenshorizont der angehenden Referendare und Referendarinnen zu erweitern.

Das Angebot kommt an. Zwei Mal wurde der Workshop durchgeführt, 60 Studierende nahmen daran teil. Ihr Fazit: So ein Angebot sollte es auch in Zukunft geben.

Das sagt die Initiatorin des Projektes:

„Alle Teilnehmer würden dieses Projekt noch einmal machen und fragen sich, warum es das nicht schon früher gab. Sie konnten Themen, die sie interessierten und noch immer interessieren, behandeln und eigene Erfahrungen im organisatorischen Bereich sammeln.“



Jede Menge Sprach-Pot(t)enzial. Projektidee: „Sprachlehrforschung in einem Museum“

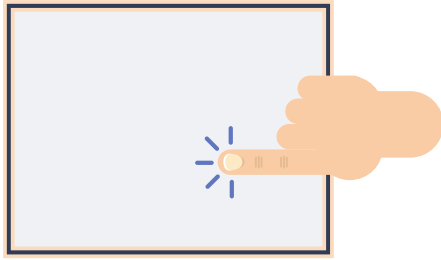
Sprachvermittlung im Schiffshebewerk Henrichenburg? Einem Industriemuseum? Mitten im Ruhrpott? Wer kommt denn auf so einen Lernort? Zwei Studentinnen der Sprachlehrforschung an der RUB. Ihr Plan: theoretische Kenntnisse in der (fremd-)sprachlichen Kompetenz praktisch an Schülern anwenden und ihnen gleichzeitig Kulturgeschichte nahebringen. Der Plan der Studierenden ging auf. Mehr noch, sie konnten ihre Fach- und Methodenkompetenzen vertiefen, sie in die Disziplin der Museumspädagogik einbringen, dorthin Kontakte knüpfen und Zusatzqualifikationen erwerben. Das Projekt wurde in drei Phasen realisiert (theoretische Fundierung, Entwicklung und Dokumentation sowie Umsetzung in Form eines eintägigen Workshops) und hat sich als Lehrangebot für das Fach Geschichte im Optionalbereich etabliert.

Das sagt eine der Projektleiterinnen:

„Zum einen war es interessant, Erfahrungen in der Projektarbeit zu sammeln. Andererseits bot das Projekt eine gute Möglichkeit, um mit externen Referenten in Kontakt zu treten.“



Der Optionalbereich ist an der RUB das Kompetenzzentrum für überfachliche Schlüsselqualifikationen. Er bietet den Studierenden aller Fächer ein breites Modulangebot mit vielfältigen Wahl- und Kombinationsmöglichkeiten zur individuellen Profilbildung und beruflichen Orientierung.



Schluss mit dem weißen Fleck. Projektidee: „E-Boards im Deutschunterricht“

„Whiteboards im Deutschunterricht sind immer noch weiße Flecken und das soll sich ändern.“ Das war die Ausgangssituation des Projektes „eBoards in der Unterrichtsplanung für den Deutschunterricht“. Ziel war es, Lehramtsstudierenden das hohe didaktische Potenzial dieser Technik nahezubringen. Entstanden ist daraus ein modulares Projekt, in dem sich unterschiedliche Formate abwechseln. Workshops an der Uni, Hospitationen an Schulen und Phasen der Eigenarbeit, in denen die Studierenden selbstständig eine Unterrichtseinheit mit dem Einsatz von E-Boards entwickeln. Ergänzt wurde das Angebot durch einen Moodle-Kurs. Zum Abschluss führten die Studierenden „ihre“ Unterrichtseinheit an der Schule durch.

Das sagt die Studentin, die ihre Projektidee umsetzen konnte:

„Der Transfer von theoretischem Wissen in die Praxis war eine sehr große Bereicherung.“

So urteilte der Experte bei der Begutachtung:

„Das Projektvorhaben sollte gefördert werden: Es verfolgt und erreicht seine Projektziele auf hervorragende Weise, setzt seine Mittel effizient ein und ist nachhaltig in der Planung.“

„ Moodle ist eine Lernplattform, mit der sich Lerninhalte über das Internet bereitstellen lassen. Moodle-Kurse können damit optimal als Ergänzung zu Präsenzveranstaltungen genutzt werden.



Das ist ja wie im Film! Projektidee: „Geschichte im Spielfilm“

Geschichtsfilm spielen eine Rolle in unserer Erinnerungskultur. Aber taugen Spielfilme für den Geschichtsunterricht? Haben sie Lernpotenzial? Wie lassen sie sich nutzen? Welche Recherchekompetenzen und Geschichtskennntnisse müssen bei ihrem Einsatz vorhanden sein? Um das herauszufinden, haben sieben Lehramtsstudierende und junge Absolventen das Projekt „Geschichte im Spielfilm – Stauffenberg, ein deutscher Held“ geschaffen, das sich ursprünglich in zwei, später in drei Teile gliederte. Teil eins: ein Seminar für Studierende des Fachs Geschichte. Im Fokus standen Fragen der Geschichtsdidaktik, der Filmanalyse und die Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien für den Projekttag. Teil zwei: ein Projekttag im Alfred Krupp-Schülerlabor. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer begaben sich in zwei Spielfilmen zum Attentat vom 20. Juli 1944 auf die Spur des Phänomens „Stauffenberg“. Der Projekttag war sehr gefragt und wurde deshalb wiederholt. 140 Schülerinnen und Schüler haben bisher daran teilgenommen. Außerdem wurde das Konzept um einen dritten Teil, einen Fortbildungsworkshop mit Lehrerinnen und Lehrern, Referendarinnen und Referendaren sowie Studierenden, erweitert. Im Zentrum der Veranstaltung stand die praktische Arbeit mit den Geschichtsfilmen.

Fachdidaktische und fachwissenschaftliche Vorträge zu den Themen „Filme“, „Erinnerungskultur“ und „Widerstand in der NS-Zeit“ ergänzten die Diskussion. Die Teilnehmer nutzten die Möglichkeit, sich untereinander intensiv auszutauschen und zusammenzuarbeiten. Die Veranstaltung endete mit dem Vortrag eines Zeithistorikers.

Das sagt ein Mitglied aus dem Projektteam:

„Wir alle haben Kompetenzen im Bereich Projektplanung, Durchführung und Organisation erworben, aber auch fachliche und soziale Kompetenzen hinzugewonnen.“

Das sagt eine teilnehmende Lehrerin:

„Wir (Lehrer und Lehrerinnen), die wir mit unserer Erfahrung aus dem Unterrichtsalltag dasaßen, lauschten ebenso gerne den Jüngeren, auf ‚kollegialer Augenhöhe‘. Ich bin gespannt, ob und an welcher Stelle ich Teile der Fortbildung im Unterricht werde nutzen können. Es besticht durch die Kombination mit den einzelnen Bildern. Bisher hatte ich mir immer mit selbst zusammengestellten Materialien geholfen.“



Das Alfred Krupp-Schülerlabor ist eine Einrichtung, die Schülerinnen und Schülern der Region Einblicke in die universitäre Forschung und das Campusleben gibt. Das Besondere an dem Labor ist die Intensität, mit der hier gearbeitet werden kann: Angeleitet von Studierenden widmen sich Schülerinnen und Schüler einen ganzen Tag lang einem einzigen Thema.



Was sind denn das für Methoden?

inSTUDIES unterstützt Projekte „nah am Fach“

Jedes Fach stellt Studierende vor ganz praktische Probleme. Und in jedem Fach gibt es Studierende, die damit sehr kreativ und innovativ umgehen.

Hier ein paar Beispiele:

„Wir wollen möglichst erfolgreich Koreanisch lernen. Was ist zu beachten?“ Und das war die Projektidee: ein Tutorium für Koreanistikstudierende.

„Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens gibt es viele. Aber welche davon hilft mir bei der Fragestellung für meine Haus- oder Examensarbeit?“

Die Projektidee dazu: eine studentische Statistikberatung.

„Patienten sollen ganzheitlich behandelt werden. Aber keiner weiß, wie die Vertreter anderer Disziplinen den Begriff Krankheit definieren.“ Und das war die Projektidee: eine Veranstaltung, in der Studierende der Medizin und der Sozialwissenschaft miteinander arbeiten und forschen.

Auch hier wurde mit Unterstützung von inSTUDIES aus etwas Möglichem etwas Wirkliches ...

你好

Guten Tag

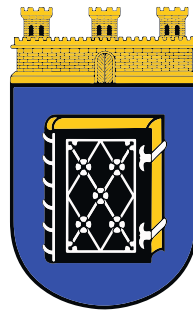
Fernost nahegebracht.

Projektidee: „Integrated Business Chinese“

Auch in der chinesischen Geschäftswelt gilt: Wer Sprache, Sitten und Gebräuche seiner Geschäftspartner kennt, kann besser punkten. Aber was, wenn im Studienangebot die Möglichkeit zum Ausprobieren fehlt? „Dann machen wir unsere Veranstaltung selber“, sagten sich einige Studierende der Sinologie, entwickelten die Idee für das Projekt „Business Chinese“ und überzeugten damit die Jury. Zwei Mal hat der Kurs stattgefunden. Jedes Mal mit 40 Studierenden, die ihre Sprachkenntnisse erweiterten und ihre interkulturellen Kompetenzen schulten. Von der höflichen Verneigung bei der Begrüßung bis zur Themenauswahl beim Smalltalk.

Das sagt eine Studentin aus dem Projektteam:

„Aktiv dabei zu sein, wie ein Lehrangebot von der Konzeption bis zur Umsetzung entsteht, hat unsere Einstellung verändert, wenn es darum geht, selber kreativ zu sein und neue Projekte zu schaffen. Unser Problembewusstsein ist schärfer, unser Selbstvertrauen größer geworden.“



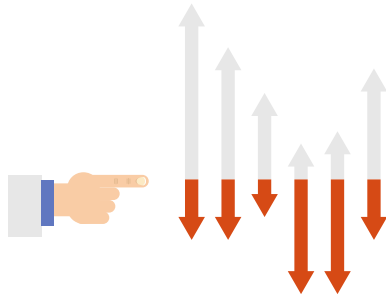
Ein Bild von einer Stadt.

Projektidee: „Bochumer Bilanziergang von A bis Z“

Welche Bestandteile sind wichtig für gutes urbanes Leben? Welche Aspekte greifen bei der Stadtentwicklung? Welche Wissenschaftsfächer? Welche Methoden? Und wie lassen sich diese Bestandteile erfassen und beurteilen? Interdisziplinäre Fragen wie diese sollten auch interdisziplinär beantwortet werden, sagte sich ein Studierender an der RUB und wandte sich mit seiner Idee an inSTUDIES. Kurze Zeit später machten sich zwölf Studierende aus den Medienwissenschaften, der Geschichte, Philosophie und anderer Fächer an die Arbeit. Das Projekt „Bochumer Bilanziergang von A bis Z“ war geboren. Interdisziplinär und integrativ.

Das sagt der Projektleiter:

„Ein Seminar zu konzeptionieren und es als Tutor zu begleiten ist eine wichtige und empfehlenswerte Erfahrung. Ein Projekt durchzuführen, dessen Konzept sich der Wirklichkeit anpassen darf, ist immer eine Bereicherung.“

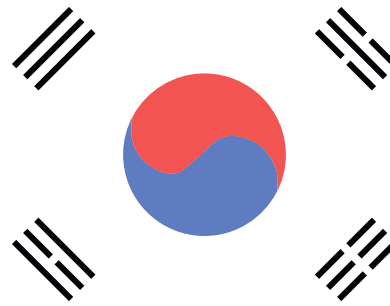


Rein statistisch null Ahnung? Projektidee: „Studentische Statistikberatung inSTATISTICS“

Studierende der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften kennen das: Jede empirische Arbeit produziert ihr eigenes Statistik-Problem. Von der Unsicherheit bei der Methodenwahl bis zur Interpretation. Hier fehlt Beratung, dachten sich Studierende und entwickelten das Projekt der „studentischen Statistikberatung inSTATISTICS“. Hier bekommen Studierende von Studierenden ihre jeweilige Unterstützung. Ganz individuell. Auf Wunsch im persönlichen Gespräch in Kolloquien oder Workshops. Und selbstverständlich kostenlos. Wie groß der Bedarf war, überraschte alle Beteiligten. Rund 200 Studierende nutzten bis dato die Möglichkeit und ließen sich beraten.

Das sagt einer der Initiatoren dieses Projektes:

„Profitiert haben wir durch die vielen Erfahrungen, die wir sammeln konnten: im Projektaufbau und -Management, in der Beratung und in der Hochschuldidaktik/-lehre. Außerdem wurden wir uns bewusst, dass man als Beschäftigte(r) in einem studentischen Initiativprojekt für die jeweiligen Angebote auch die Verantwortung übernimmt und entsprechend engagiert mitarbeiten sollte.“

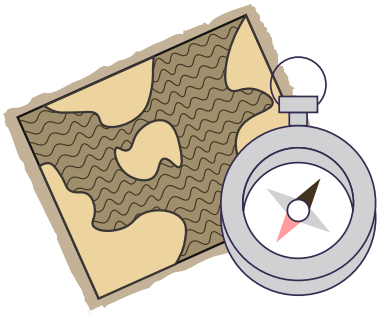


Gute Vorzeichen. Projektidee: „Mit Erfolg studieren in der Koreanistik“

Andere Zeichen, fremde Aussprache – wer ein Studium der Koreanistik beginnt, steht von jetzt auf gleich einer Menge unbekannter Themen gegenüber. Was fehlt, sind Basiskenntnisse in Themen wie Schrift, Phonetik, Lerntechniken etc. Geschlossen wird diese Lücke durch das studentische Projekt „Mit Erfolg studieren in der Koreanistik“. Der Kurs richtet sich an alle, die Koreanisch an der Fakultät für Ostasienwissenschaften studieren. Er erleichtert den Start und bereitet die Teilnehmer sorgfältig auf die Anforderungen im Studium vor.

Das sagte die Projektleiterin:

„Ich hatte zunächst Sorge, wegen des weniger straffen Tempos. Umso schöner waren die positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden und die Befürwortung einer Fortsetzung.“



Expedition in die Darstellung. Projektidee: „Rivalität, Ritual, Rassismus“

Der Einfluss von Forschungs- oder Entdeckungsreisen auf die Entwicklung der Natur- und Kulturwissenschaften ist bekannt. Aber welche Rolle spielen dabei die Methoden der Präsentation? Wie wird das Fremde dargestellt? Was verrät uns das über das zeitgenössische Denken in der Heimat? Und welche Effekte hatte und hat die Art der Präsentation auf die Vorstellung der Welt und die Entwicklung der Wissenschaften?

Diesen Fragen müssen wir nachgehen, fanden zwei Studierende der RUB, entwickelten die Projektidee „Rivalität, Ritual, Rassismus“, überzeugten die Jury und luden im Sommersemester 2016 zu ihrer interdisziplinären Veranstaltung ein, um gemeinsam mit anderen Studierenden Reiseberichte von Humboldt und Merian, Völkerschauen und Darstellungen des Massentourismus zu untersuchen.

Das sagt ein Teilnehmer:

„Die Lernfortschritte, die in dem kleinen und interdisziplinären Seminarkontext gemacht wurden, halte ich für mein zukünftiges wissenschaftliches Arbeiten für überaus gewinnbringend.“



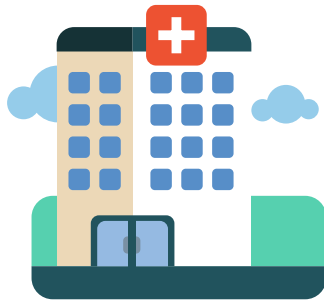
Ab in die Werkstatt. Projektidee: „Studentische Forschungswerkstatt“

Ob Hausarbeit, Forschungsprojekt oder Abschlussarbeit – bei einem empirischen Ansatz tauchen bei den meisten Studierenden schnell Fragen und Probleme auf. Und dann?

„Da lässt sich doch Abhilfe schaffen“, dachten sich zwei Studentinnen der Sozialwissenschaft und entwickelten die „studentische Forschungswerkstatt“. Die Idee dahinter: Studierende unterstützen Studierende in Seminaren, mit Workshops und individuellen Beratungen. Die Angebote können unabhängig voneinander oder je nach Bedarf und passend zum jeweiligen Arbeitsstand besucht werden. Die Idee überzeugte inSTUDIES ebenso wie die Studierenden. Seit Wintersemester 2015/16 finden die Angebote mit jeweils 20 und mehr Teilnehmenden statt. In und außerhalb der regulären Vorlesungszeiten.

Das sagt ein Teilnehmer:

„Ich fand es toll, dass die Kursleiterinnen uns wirklich etwas beibringen wollten.“



Wo fehlt's uns denn?

Projektidee: „Gesundheit und Krankheit im sozialen Kontext“

Wie sehen Studierende aus Medizin und Sozialwissenschaft die Krankheit eines Menschen? Wie sieht es der Patient selber? Welche Rolle spielt im Krankheitsfall das soziale Umfeld? Und wie lässt sich die perspektivische Vielfalt der Erkenntnisse nutzen, um einen Kranken ganzheitlich wahrzunehmen und entsprechend zu behandeln? Diese interdisziplinäre Fragestellung war Basis des Projektes „Gesundheit und Krankheit im sozialen Kontext“.

52 Teilnehmende untersuchten Fragen wie: Welches Fachgebiet arbeitet mit welchen Methoden?

Was ist gleich? Was ist ähnlich? Was ist anders?

Welche Schnittstellen gibt es? Welche Rolle spielt das Gesundheitssystem? Eine der vielen Herausforderungen war es, sich über die Schnittstellen hinweg miteinander zu verständigen.

Um herauszufinden, welcher Zusammenhang zwischen Krankheit und sozialem Umfeld besteht, wurden Menschen in Institutionen wie z. B. der Aids-Hilfe Bochum, der Reha-Station im Bergmannsheil oder dem Justizvollzugskrankenhaus Fröndenberg interviewt – Einrichtungen, zu denen Studierende normalerweise kaum Zugang haben.

Die Besuche dort schärften das Bewusstsein für die Bedeutung psychischer und psychosozialer Belange kranker Menschen und die Notwendigkeit von mehr Prävention und Selbsthilfe.

Das sagt ein Teammitglied:

„Die ‚eigene Lehre‘ mit ihren Inhalten und Ergebnissen über verschiedene Disziplinen hinweg vertreten und diskutieren zu können, war eine neue, sehr produktive Lernerfahrung. Positiver Lern-,Nebeneffekt: besseres Organisieren, Protokollieren, Dokumentieren und eine effektivere Arbeitsaufteilung im Projektteam.“



Da kommt ganz schön was zusammen

inSTUDIES unterstützt Studierende bei Tagungen und Kongressen

Wer sich mit anderen über den neusten Stand von Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung schnell, konzentriert und direkt austauschen will, veranstaltet oder besucht eine Tagung oder einen Kongress. Studierende können das in der Regel nicht. Sie werden zu solchen Events erst gar nicht eingeladen.

„Also werden wir selber zum Veranstalter.“ Diese Idee hatten Studierende unterschiedlicher Fächer an der RUB und setzten sie gemeinsam mit inSTUDIES um: Masterstudierende der Biologie luden Bachelorstudierende zum Kongress ein. Thema: Finde deinen Weg zur Planung und Ausgestaltung des Biologie-Studiums. Studierende der Ostasienwissenschaften planten eine Messe, in der es darum ging, sich geballt über berufliche Chancen zu informieren und Kontakte zu knüpfen. Studierende der Medienwissenschaften und Genderforschung

konzipierten und organisierten eine Tagung, die sich an ein Seminar anschloss. Auf der Tagung gingen sie gemeinsam mit internationalen Gästen der Frage nach dem Rollenverständnis von Männern und Frauen in den Medien und in der Popkultur nach.

Neben den fachspezifischen Kenntnissen bieten diese Projekte den Studierenden die Möglichkeit, wertvolles praktisches Know-how zum Tagungsmanagement zu entwickeln. Von der Planung, Organisation und Einladung über Präsentationstechniken bis hin zur Leitung von Seminaren und Podiumsdiskussionen. Da dies im Studium selbst nicht vermittelt wird, gibt es für die Projektteams Extratrainings und Fortbildungen, z.B. zum Thema „Tagungs- und Kongressmanagement“ oder zur „Zeit- und Budgetplanung“.



Wie hast du das gemacht? Projektidee: „Bio(s) in Congress“

„Bio(s) in Congress“ ist der Titel eines Bachelor-Master-Kongresses, der inzwischen einmal jährlich stattfindet und von mehr als 100 Studierenden besucht wird. Hier werden Bachelorstudierende der Biologie an Arbeitsgruppen und Lehrstühle herangeführt, um Projekte und Themen für ihre Abschlussarbeiten zu entwickeln. Masterstudierende stellen mit Postern und Präsentationen dem Nachwuchs ihre Arbeiten vor und geben Tipps und Einblick in diese Studienphase. Abschlussveranstaltung des Kongresses ist eine Podiumsdiskussion. Gäste aus Forschung, Industrie, Wirtschaft und Kultur stellen ihre persönlichen Erfahrungen mit beruflichen Perspektiven und Wegen ins Ausland vor.

Das Projekt „Bio(s) in Congress“ bietet Studierenden die Chance, mit Postern zu präsentieren, Vorträge vor großer Zuhörerschaft zu halten und/oder einen Workshop zu leiten.

Das Projekt wurde bereits 2013 gestartet und konnte sich aufgrund der positiven Resonanz sowohl bei den Studierenden als auch bei den Lehrenden inzwischen in der Fakultät etablieren. Die Teilnehmerzahl liegt bei rund 120. Jedes Jahr gibt es einen Wechsel im Projektteam, es kommen neue Studierende dazu, die beim nächsten Kongress aktiv mitmachen und verantwortliche Aufgaben übernehmen.

Das sagt eine Studentin aus dem Projektteam:

„Mitzuerleben, dass unser Projekt tatsächlich umgesetzt wurde und dann auch noch so viel Anklang fand, war ein persönlicher Erfolg. Dazu kamen die vielen wertvollen Erfahrungen in der Gruppen- und Projektleitung.“

So urteilte ein Experte bei der Begutachtung:

„Das Projekt passt hervorragend zu der Ausschreibung. Mir gefällt daran auch, dass es sehr wissenschaftsnah ist.“



Was soll aus dir nur werden? Projektidee: „Chancen Ostasien – eine Informations- und Karrieremesse“

Sprache, Kultur, Wirtschaft, Politik – ein Studium der Ostasienwissenschaften bietet viele spannende berufliche Optionen. Um sie zu bündeln und damit übersichtlicher zu gestalten, kamen Studierende der Ostasienwissenschaften auf die Idee der Informations- und Karrieremesse. Welche Institutionen gibt es? Welche Branchen und Unternehmen suchen wen? Welche Erfahrungen haben Ehemalige gemacht? Die Vorträge und Messestände auf der Veranstaltung gaben die Möglichkeit, sich zwanglos zu vernetzen und zu ganz konkreten Themen auszutauschen wie z. B. Praktika, Auslandsaufenthalten, Nebenjobs zu ehrenamtlichem Engagement.

Ehemalige berichteten über ihre jeweiligen Erfahrungen. Als was arbeiten sie heute? Wo und wie sind sie dorthin gekommen? Welche persönlichen Erfahrungen haben sie im Studium gemacht? In der Zeit danach? Im Ausland?

Das Projekt hat sich mit bis zu 200 Messebesuchern jährlich sehr erfolgreich entwickelt, ist inzwischen etabliert und wird von Studierenden der Fachschaft der Ostasienwissenschaften getragen.

Das sagt ein Mitglied des Projektteams:

„Schon die praktischen Erfahrungen im Messe- und Kongressmanagement waren eine Chance: für ein so großes Projekt Firmen und Einzelpersonen anzusprechen, zu werben oder seine Finanzen zu managen – toll! Außerdem haben wir gelernt, als Team effektiv und kreativ zusammenzuarbeiten.“



Rolle vorwärts.

Projektidee: „Pop und Gender – Forschung an der Schnittstelle von Medienwissenschaft und Gender Studies“, Seminar und Tagung

Was entsteht, wenn Studierende der Genderforschung gemeinsam mit Medienwissenschaftlern das gleiche Thema erforschen? In diesem Fall ein erstaunliches Projekt: „Pop und Gender – Forschung an der Schnittstelle von Medienwissenschaft und Gender

Studies“.

Ein Semester lang gingen die Studierenden im Rahmen eines gemeinsamen Seminars der Frage nach dem Rollenverständnis von Frauen und Männern in den Medien und der Popkultur – von „#aufschrei“ bis Pussy Riot – nach. Zu der campusweiten Abschlussstagung mit über 100 Besucherinnen und Besuchern wurden internationale Experten und Expertinnen zu Vorträgen, Diskussionen und dem wissenschaftlichen Austausch über die Disziplinengrenzen hinweg eingeladen.

Planung, Leitung und Durchführung der Veranstaltung und die Öffentlichkeitsarbeit lagen in den Händen der drei Initiatorinnen.

Das sagten die Veranstalterinnen:

„Die Möglichkeit, ein eigenes Seminar zu konzipieren und zu leiten, war eine spannende und hilfreiche Erfahrung für uns, da wir ausloten konnten, ob die Wissenschaft ein geeignetes Berufsfeld für uns darstellt. Auch die Eindrücke in der ungewohnten Rolle als Seminarleiterinnen waren überwiegend positiv. Ob in der Organisation oder bei der Verwaltung von Finanzen – jede von uns hat persönlich von dieser Chance profitieren können.“



Nur heraus damit! **inSTUDIES unterstützt Projekte mit** **„kreativem Medieneinsatz“**

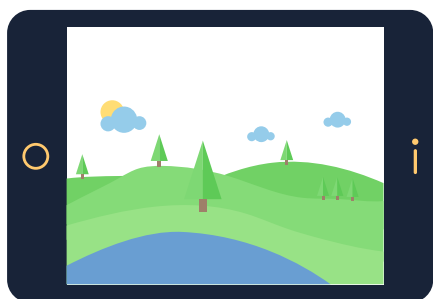
Medien im Studium sind selbstverständlich. Aber wie und wo lassen sie sich noch gezielter, noch effizienter einsetzen und nutzen? Welche Probleme lassen sich damit lösen? Welche Chancen nutzen? Wie kann man mit Medien attraktiver, einfacher oder schneller etwas dokumentieren, visualisieren, überprüfen oder erklären?

Der kreative Medieneinsatz ist Thema vieler studentischer Projekte, die bei inSTUDIES eingereicht werden.

Zum Beispiel der Selbsttest Religionswissenschaften,

der Interessierten Antwort gibt, ob Religionswissenschaften das richtige Fach für sie sind. Oder die Online-Video-Tutorien, die Studierenden im Fach Chemie die Möglichkeit bieten, sich jederzeit und überall auf ihre Prüfung vorzubereiten. Oder der Einsatz von Smartphones bei Exkursionen, mit dem Ziel, ökologische und umweltrelevante Prozesse im Gelände besser zu erkunden.

Die besten dieser Projektideen wurden unterstützt und realisiert. Viele davon sind bis heute „im Einsatz“.



Können Sie herausgeben? Projektidee: „Die GeoLoge – die geographische Open-Access- Zeitschrift“

Wer will, dass andere die eigenen Forschungsfragen, Hypothesen und Resultate lesen, muss wissen, wie man wissenschaftlich schreibt. Damit nicht genug, sollte er oder sie die Gesetze des Publizierens kennen. Im Projekt GeoLoge haben Studierende die Möglichkeit, die dafür nötigen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben und praktisch anzuwenden. GeoLoge ist eine von Studierenden initiierte und betriebene Online-Fachzeitschrift für Geographie. Sie bietet Studierenden die Plattform für die Veröffentlichung von Seminar- oder Abschlussarbeiten, Fach- und Praxisartikeln sowie Rezensionen. Seit 2010 erscheint die Zeitschrift einmal jährlich. Sie verfügt über eine eigene ISSN-Nummer und ist daher in Literaturdatenbanken recherchierbar. Die derzeit aktive Redaktion hat sich für die Zukunft das Ziel gesetzt, auch Studierende benachbarter Fächer und Fachrichtungen anzusprechen. In der RUB und anderen Hochschulen der Region.

Das sagt ein Mitglied des Redaktionsteams:

„Wir haben uns dank des Projektes in den Bereichen der wissenschaftlichen und redaktionellen Arbeit optimal weiterentwickeln können. Zielfördernd war dabei die angenehme Kooperation mit inSTUDIES.“



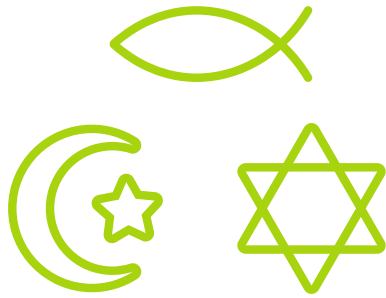
Schau, schau, ein Hilfsprogramm. Projektidee: „Online-Video- Tutorien Chemie“

„Organische Chemie, Teil I? Das kann man nicht verstehen, das kann man nur auswendig lernen!“ Aber das muss doch auch anders gehen, dachten sich zwei Studierende der Chemie und brüteten die Idee der Online-Video-Tutorien Chemie aus: kleine Videos, in denen erklärt wird, wie man mit dem Vorlesungs-/Lehrbuchwissen bestimmte Probleme angehen und damit die Aufgaben lösen kann. Hauptrolle in dem Video spielt ein Whiteboard mit den jeweiligen Formeln und Reaktionsgleichungen. Und als Sahnehäubchen gibt es Hinweise und Verweise auf die Vorlesung und auf Lehrbücher.

Gute Idee, fand inSTUDIES und förderte das Projekt. Die Realisierung gestaltete sich kniffliger als erwartet, aber irgendwann konnten die Videos via Blackboard den Studierenden zur Verfügung gestellt werden. Aufgrund der Kürze der Zeit konnten mögliche Lernerfolge noch nicht unmittelbar festgestellt werden.

Das sagt einer der Antragsteller:

„Alle, denen die Videos gezeigt wurden oder die sie sich angesehen haben, gaben sehr positives Feedback. Jedoch hat sich herausgestellt, dass vor allem diejenigen, die aus Zeitgründen nicht immer an Vorlesungen oder Übungen teilnehmen können, auch ein solches Angebot nicht wahrnehmen.“



Ich glaube, das passt.

Projektidee: „inSIGHTS – Selbsttest für Religionswissenschaft“

Religionswissenschaft ist ein tolles Fach. Aber nicht für jeden. Aber lässt sich im Vorfeld feststellen, ob ein Studienfach „das richtige“ für einen ist? Und wenn ja, wie geht das? Mit dieser Frage beschäftigten sich zwei Studentinnen der Religionswissenschaft, entwickelten eine Idee und wandten sich damit an inSTUDIES. Das ist die Kurzversion des Projektes inSIGHTS – Selbsttest für Religionswissenschaft.

Mit Hilfe des webbasierten Selbsttests, den die Studierenden entwickelten, kann jeder Studieninteressierte in vier Schritten herausfinden, ob er oder sie zum Fach passt und umgekehrt. Es geht um Inhalte, Eigenschaften und Voraussetzungen. Seit seiner erfolgreichen Entwicklung und Einführung steht der Test allen Studieninteressierten zur Verfügung und verzeichnete seither mehr als 200 Zugriffe pro Semester.

Das sagen die zwei Studentinnen zu ihrer Arbeit:

„Jedes Mitglied des Projektes konnte Einsichten in die Einwerbung, Organisation und Umsetzung gewinnen. Nicht zu vergessen das technische Know-how bei der Testsoftware.“



Gezählt wurden die Zugriffe aus dem gesamten Bundesgebiet nach Bekanntwerden und Werbung. Zu den Aufrufern gehören neben Studieninteressierten auch Lehrerinnen und Lehrer.



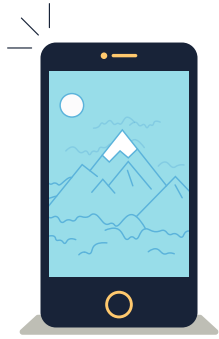
Reine Auslegungssache.

Projektidee: „Biblische Exegese im 21. Jahrhundert“

Bibleworks9 ist ein Online-Hilfsmittel, das die Recherche, Analyse und Präsentation im Bereich der biblischen Textauslegung einfacher macht. Das Problem: Kaum jemand kennt Bibleworks9, und noch weniger wissen, wie man es nutzt. Im Workshop „Exegese im 21. Jahrhundert“ wurde das Tool vorgestellt und es wurde aufgezeigt, welche neuen Perspektiven der Recherche, Analyse und Präsentation im Bereich der biblischen Textauslegung damit möglich sind. Außerdem sollte die Einbindung von Bibleworks9 in den wissenschaftlichen Diskurs gefördert werden, um so die Exegese mit den neuesten Möglichkeiten voranzubringen. Das Projekt bestand aus 90-minütigen Sitzungen, in denen das Programm vorgestellt wurde. Die inzwischen über 100 bzw. 250 Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, das Programm vor Ort praktisch auszuprobieren. Um mehr Zugangsmöglichkeiten auf dem Campus zu schaffen, wurden in Kooperation mit der Fachbibliothek zusätzliche Lizenzen angeschafft und Handouts mit Links zu hilfreichen Websites (Online-Lexika etc.) zum Projekt verteilt.

Das sagt ein Mitglied des Projektteams:

„Meine persönlichen Highlights waren Teamarbeit, Eingewöhnung in das universitäre Arbeitsumfeld und der Blick hinter die Kulissen des universitären Arbeitens.“



Smartphone und los! Projektidee: „E-Geo-Riddle – E-Exkursionen zur physischen Geographie“

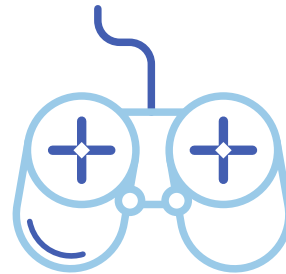
In der Geographie bedeuten Exkursionen und aktive Geländearbeit ein direktes Lernen an realen Objekten. Damit sind sie eine wichtige Komponente für das Verständnis ökologischer und umweltrelevanter Prozesse. Mobile Endgeräte wie Smartphones bieten dabei ganz neue Möglichkeiten, um E-Learning mit aktiver Geländearbeit zu verknüpfen.

Das war der Hintergrund für die ersten E-Exkursionen zur physischen Geographie, die 2013 an der RUB entwickelt wurden. Wegen der hohen Akzeptanz von mehr als 70 Teilnehmern wurde das Projekt „Vorlesungen VerOrten – E-Learning im Gelände“ weiter zu einem nachhaltigen Lehr- und Lernangebot von und für Geographiestudierende ausgebaut. Im April 2015 wurde das Projekt mit der digitalen Hochschulperle des Stifterverbands ausgezeichnet. Die Begründung der Jury: Es bereichert die Vorlesungen. Mit selbst produzierten Lehrvideos stellen die E-Exkursionen eine abwechslungsreiche Lehr- und Lernmethode im Gelände dar.

Das sagt ein Mitglied des Projektteams:

„Das Projekt zu gestalten hat uns sehr unterschiedliche und neue Erfahrungen gebracht. Am Anfang stand der ungewohnte Perspektivenwechsel vom Studenten und E-Tutoren hin zum ‚Mit-Lehrenden‘ und Projektgestaltenden. Wir rückten in eine Führungsposition, die uns vorher größtenteils

unbekannt war. Dabei konnten wir sowohl in die Lehre als auch in die bürokratischen Prozesse der Universität blicken und neue Erfahrungen sammeln.“



Die wollen bloß spielen! Projektidee: „Gamification zwischen Theorie und Praxis – ein interdisziplinäres Modul im Optionalbereich“

Gamification bzw. Serious Games sind digitale Spiele, die eingesetzt werden, um Menschen zu Handlungen zu motivieren und in ihre alltäglichen Verhaltensweisen einzugreifen. Klingt interessant, aber wie funktioniert so etwas in der Praxis? Welche Beispiele gibt es? Und wie entwickelt man selbst ein Spielekonzept? Im Projekt „Gamification zwischen Theorie und Praxis – ein interdisziplinäres Modul im Optionalbereich“ wurden nicht nur Computer- und Videospiele bzw. Apps untersucht und kategorisiert, sondern auch eigene Spiele entwickelt.

Das Interesse der Studierenden am Thema war so groß, dass das Modul zwei Mal angeboten wurde und so fast 40 Studierenden die Möglichkeit zum Mitmachen bot.



Der Optionalbereich ist an der RUB das Kompetenzzentrum für überfachliche Schlüsselqualifikationen. Er bietet den Studierenden aller Fächer ein breites Modulangebot mit vielfältigen Wahl- und Kombinationsmöglichkeiten zur individuellen Profilbildung und beruflichen Orientierung.

Das sagt die Seminarleiterin:

„Das Feedback der Teilnehmer hat uns bestätigt: Das Thema ‚Gamification‘ ist in unseren Medien und unserem Alltagsleben präsent. Schon allein deshalb wurde unser Themenkomplex im Studium begrüßt.“



Zeig mal, was war!

Projektidee: „tv.RUB – macht Doku! Dokumentarische Erzählformen“

Fernsehen ist für wissenschaftliche Dokumentationen ein ideales Medium. Vorausgesetzt, man weiß, wie es geht. Aber wie lassen sich die nötigen Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln? Studierende der RUB wollten es nicht nur wissen, sondern auch ausprobieren. Sie entwickelten die Idee für ein entsprechendes Veranstaltungsmodul und machten daraus mit inSTUDIES-Unterstützung das Projekt „tv.RUB – macht Doku! Dokumentarische Erzählformen“.

Die Veranstaltung fand im Rahmen der Lehr- und Lernredaktion statt. Erfahrene Tutoren vermittelten den Seminarteilnehmenden theoretische und praktische Kenntnisse der journalistischen Arbeit wie Recherche, Interviewtechnik oder audiovisuelle Gestaltung. Im anschließenden praktischen Teil realisierten Studierende zusammen mit Profis für Film- undameratechnik eine journalistische Dokumentarfilmreihe über studentische Projekte an der RUB. Die Videos „Kunst am Multimedia-

Support-Zentrum“, „Universitätsorchester RUB“, „ASStA-Tanzkurs“, „Elektrollstuhl-Hockey“ und „Austauschstudentin an der RUB“ stehen zum Anschauen auf den Seiten der Lehr- und Lernredaktion zur Verfügung.

Das sagt ein Redaktionsmitglied:

„Unser Ziel, kameratechnisch unerfahrene Studierende zu einem qualitativ hochwertigen Endprodukt zu bringen, haben wir erreicht. Gleichzeitig hatten wir die Chance, Erfahrungen zu sammeln im Projektmanagement und in der Organisation von Seminaren, Workshops oder Veranstaltungen.“



In der Lehr- und Lernredaktion am Institut für Medienwissenschaft können Studierende aus allen Fachbereichen der RUB praktische Kenntnisse der fernsehjournalistischen Produktion erwerben.



Und? Wie ist es gelaufen?

inSTUDIES-Evaluation

Projekte ohne Evaluation und Dokumentation der Ergebnisse sind an einer Universität kaum denkbar. Auch inSTUDIES nutzt sie, um die förderlichen Bedingungen studentischer Projektvorhaben zu erkennen, eventuell vorhandene Stolpersteine rechtzeitig zu entdecken und so die Durchführung zu optimieren.

Evaluation in den Veranstaltungen

An der RUB ist es üblich, Lehrveranstaltungen auf die Zufriedenheit der Studierenden hin zu untersuchen. Wie war das Lerntempo? Die Art der Vermittlung? Wie

waren die Anforderungen im Vergleich mit anderen Lehrenden?

An der RUB werden zur Evaluation in der Regel die Software EvaSys und speziell dafür entwickelte Fragebögen eingesetzt.

Studierende, die eigene Fragebögen für ihr studentisches Projekt entwickeln und auswerten möchten, können ebenfalls auf diese Software zurückgreifen. Einige Projektteams entschieden sich für individuelle Evaluations- und Feedbackverfahren wie z. B. Gruppendiskussionen, Interviews mit einzelnen Teilnehmern oder Stimmungsbarometer am Ende der Veranstaltungszeit.

Evaluation der Projekte

Zur Unterstützung der Reflexionsphase bekommt die studentische Projektleitung zum Projektabschluss einen Leitfaden mit zehn Fragen. Sie beziehen sich auf die ursprüngliche Zielsetzung, den tatsächlichen Projektverlauf und die persönlichen Erfahrungen der Akteure sowie der teilnehmenden Studierenden. Die in dieser Broschüre enthaltenen Zitate stammen in den meisten Fällen aus den Evaluationsberichten. Diese Berichte ermöglichen auch Außenstehenden einen tiefen Einblick in den Projektverlauf. Gleichzeitig helfen sie Teammitarbeitern dabei, das Angebot an Unterstützung, Fortbildung und Beratung fortlaufend zu optimieren.

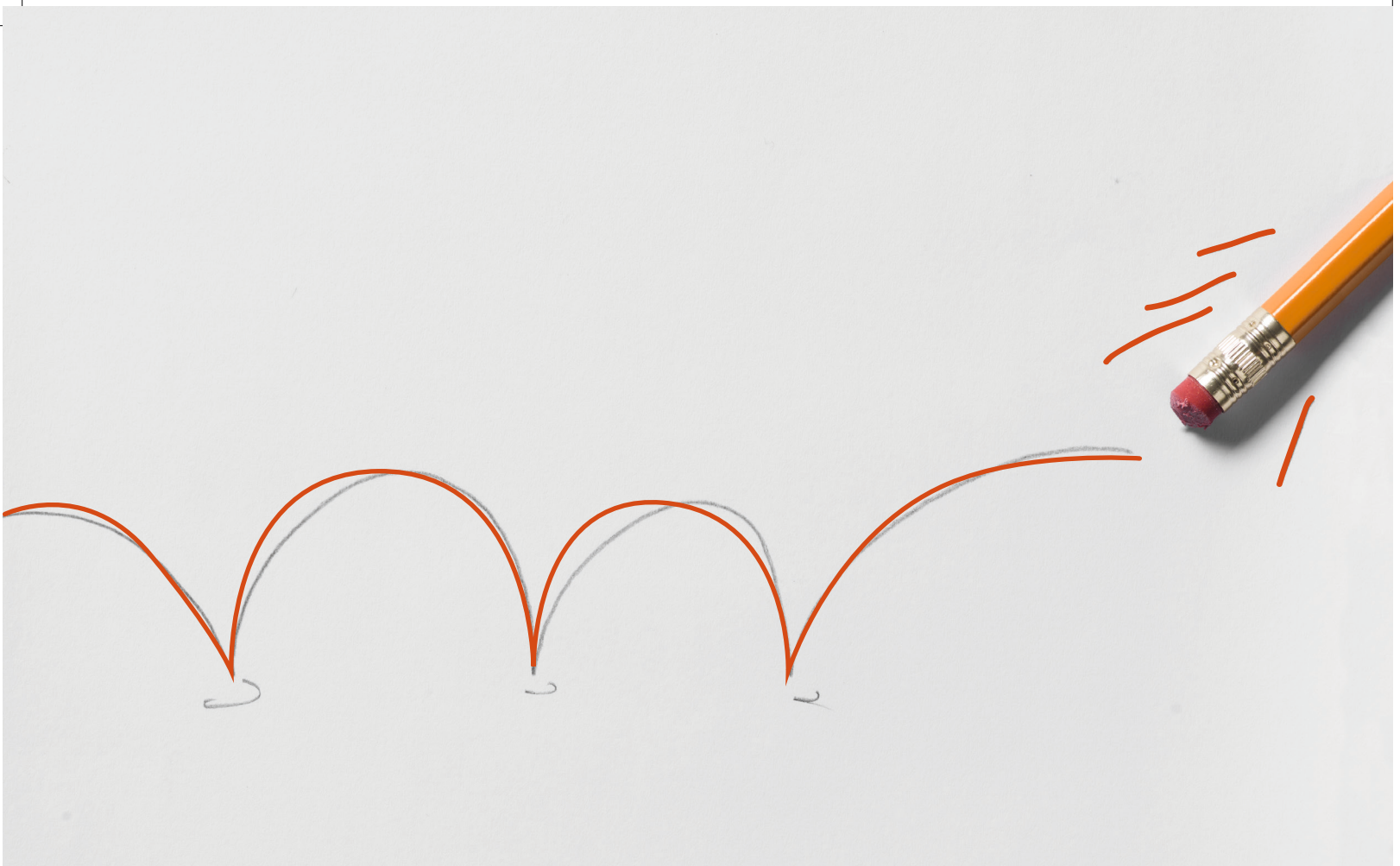
Fazit und Gelingensbedingungen: Was haben wir daraus gelernt?

50 Projektideen und Anträge aus fast allen Fakultäten der Universität wurden bisher bei inSTUDIES eingereicht, 23 davon in Maßnahmen und Veranstaltungen von Studierenden für Studierende umgesetzt. In den Jahren 2011 bis 2016 wurden so bis zu 1.000 Teilnehmende erreicht. Das stärkste Jahr war 2014. Als unverzichtbar haben sich die unterstützenden Maßnahmen bei der Antragstellung und in der Umsetzungsphase erwiesen. Sie gewährleisten, dass sich die Qualität der Lehre durch Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Engagement der Studierenden fortwährend weiterentwickelt.

- 😊 Studierende brauchen Anreize, um an der Realisierung eigener Ideen zu arbeiten. Dies können finanzielle Anreize, Freiräume zur Gestaltung oder kreditierte Studienmodule sein.
- 😊 Studierende brauchen Unterstützung sowohl bei

fachlich-inhaltlichen und methodischen Fragen als auch bei der Administration solcher Vorhaben in der Organisation Hochschule.

- 😊 Studierende brauchen Know-how. Für die Vermittlung besonders geeignet sind Fortbildungen und Workshops von Seiten des Projektmanagements und der Koordination. Bei Projekten, die langfristig etabliert werden sollen, kann das einmal vorhandene Know-how an die nächste „Generation“ weitergegeben werden. So wie dies bei den zwei Kongressen inzwischen geschehen ist.
- 😊 Studierende müssen auch ein Scheitern ihres Vorhabens einkalkulieren. Denn trotz eines Höchstmaßes an Motivation, Engagement und Leistungsbereitschaft kann es sein, dass der Erfolg einer Veranstaltung ausbleibt. Zum Beispiel wenn trotz intensiver Werbung die Interessentengruppe winzig bleibt oder eine Fortsetzungsveranstaltung sich nicht zeitnah realisieren lässt.
- 😊 Studentisches Engagement braucht Lob und Anerkennung. Für die Initiierung und erfolgreiche Durchführung eines eigenen studentischen Projektes bekommen deshalb alle Beteiligten am Ende ein persönliches Zertifikat.
- 😊 Studentisches Engagement muss sichtbar werden. Deshalb achtet inSTUDIES auf Präsenz sowohl auf dem Campus als auch darüber hinaus. Dies geschieht z. B. durch die Wettbewerbe, durch Werbung für besondere Veranstaltungen oder Events, Projektpräsentationen und die Nutzung möglichst aller Medien, die auf dem Campus verfügbar sind.



In fünf Schritten zum Erfolg inSTUDIES-Meilensteine und -Aktionen

Als das Projekt inSTUDIES 2011 an den Start ging, war die Spannung groß.

Wie würde sich die Projektlinie für studentische Initiativprojekte entwickeln?

Würde der Wettbewerb von den Studierenden angenommen?

Würde er genügend Anreiz bieten, um Studierende davon zu überzeugen, Lehre und Studium aktiv mitzugestalten?

Heute wissen wir: Das Projekt wird von immer mehr Studierenden und Lehrenden als Möglichkeit genutzt, um Studium und Lehre mit interessanten Ideen, innovativen Projekten, Methoden und zahlreichen Veranstaltungen zu bereichern und die Zusammenarbeit über Fachgrenzen hinaus zu fördern.

Nach dem Start und Aufbau der Projekte im Jahr 2012 wurden 2013 bis 2015 durchschnittlich 1.000 Studierende mit den Veranstaltungen und Angeboten erreicht, stärkstes Jahr war 2014.

Um möglichst viele Interessenten zu erreichen, gab es campusweit Aktionen und Veranstaltungen, die über die Entwicklung der Projekte informierten.

Aktionswoche „Aktiv im Studium“

Januar 2013. Gut ein Jahr nach dem Projektstart lädt inSTUDIES zum „Markt der Möglichkeiten“ ins Mensafoyer. Studierende stellen an Messeständen ihre studentischen Projekte vor, laden zu Spielen und Selbsttests ein.

Campustagung „Wege bereiten – Wege beschreiten“

November 2013. Unter dem Motto „Wege bereiten – Wege beschreiten“ findet die campusweite inSTUDIES-Tagung an der RUB statt. Im Mittelpunkt stehen die vielfältigen Wege zur Förderung individueller Studienverläufe. Fast 60 innovative Lehr- und Beratungsprojekte, gefördert von inSTUDIES oder anderen Programmen der Hochschule, werden vorgestellt. Tagungsgäste aus dem Hause sowie aus anderen Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen diskutieren miteinander. Studierende präsentieren ihre erfolgreichen Projekte mit Postern und als Kurzpräsentation und erarbeiten in den Gruppen gemeinsam Handlungsempfehlungen.

Aktionstag „Auf der Suche nach Ideen für Studium und Beruf“

Dezember 2014. Aktionstag für studentische Initiativprojekte. Alle aktiven studentischen Projekte werden auf Messeständen und bei Aktionen im Mensafoyer präsentiert. Studierende werden zum Mitmachen bei der nächsten Ausschreibungsrunde für neue

Projekte eingeladen. In einem Workshop mit Gästen anderer Hochschulen werden gemeinsame Erfahrungen bei der Entwicklung und der Umsetzung studentischer Projekte ausgetauscht. Welche Parallelen gibt es zur „Arbeit in Projektwerkstätten“, zum Online-Publizieren, zu „aktiv in Lehre und Veranstaltungsmanagement“ und dem „studentischen Engagement in Hochschule und Gesellschaft“? Was können wir voneinander lernen? Was hat sich anderswo schon bewährt? Am Nachmittag geht tv.RUB auf Sendung: mit einem „Campus-Talk“ zur Frage: „Wie können Studierende ihr Studium selbst gestalten?“

Zwei inSTUDIES-Projekte präsentieren sich bei der HRK

September 2015. Tagung der Hochschulrektorenkonferenz an der Uni Cottbus; Thema: „Anerkennung und Kreditierung von Studien- und Prüfungsleistungen“. Um andere Hochschulen zu inspirieren, werden Konzepte und Beispiele guter Praxis aus Studium und Lehre vorgestellt. Auch Studierende der RUB sind eingeladen. Sie stellen ihre Projekte „inSTATISTICS: Kompetenzen für ein forschungsorientiertes Studium“ und „Berufsübergreifende Anamnesegespräche zu Gesundheit und Krankheit im sozialen Kontext“ vor und berichten über ihre persönlichen Erfahrungen. Erstmals findet ein eigenes Podium für die studentische Sichtweise zum Thema „Co-curriculare Wege zur Kompetenzentwicklung – am Beispiel studentischer Projekte an verschiedenen Hochschulen“ statt.

inSTUDIES lädt ein zum Transfer

Frühjahr 2016. Die erfolgreich verlaufenen studentischen Projekte präsentieren sich auf verschiedenen Transferveranstaltungen auf dem Campus. Im Rahmen einer Ideenwerkstatt zu „Good-Practice-Beispielen“ werden Impulse für Lehre und Beratung gegeben, die auch auf andere Fächer und Fakultäten übertragbar sind.

Mitmachen bei forschen@studium

Juni 2016. Als in Oldenburg die erste Konferenz für studentische Forschung veranstaltet wird, nimmt eine Gruppe von über 20 Studierenden der RUB daran teil. Sie stellen ihre Projekte vor und Erfahrungen, die sie gemacht haben. Vor welche Herausforderungen an die konzeptionelle Entwicklung hat das Projekt sie gestellt? Wie verliefen Planung und Durchführung der Veranstaltungen von Studierenden für Studierende? Diskutiert werden Strategien, die Erfahrungen mit der Projektarbeit neben dem Studium und mögliche Perspektiven für die Weiterentwicklung, Vernetzung und Verstetigung solcher Vorhaben.



Und das war erst der Anfang

Was inSTUDIES sonst noch vorhat

Im Oktober 2016 startet die zweite Förderphase mit dem Programm inSTUDIES^{plus}. Bei aller Bescheidenheit – ein wenig stolz sind wir schon, dass das Projekt verlängert worden ist. Denn neben vielen anderen Aspekten bedeutet es für die Ruhr-Universität, dass sie ihre Ziele zur Weiterentwicklung von Lehre und Beratung bis 2020 weiter verfolgen und finanziell fördern kann. Und für inSTUDIES heißt es: Es kann weitergehen mit den studentischen Projekten. Auch in den kommenden Jahren können Ideen entwickelt und realisiert werden. So wird auch zukünftig aus Möglichem Wirkliches!

inSTUDIES-Projekte bieten viele Vorteile

Mit diesen Projekten kann man rechnen. Sie bieten Studierenden die Möglichkeit, als studentische oder wissenschaftliche Hilfskraft im eigenen Projekt zu arbeiten – und das entgeltlich. Außerdem gibt es neben der Anerkennung als Teil des Studiums Kreditpunkte. Damit nicht genug, bieten die Veranstaltungen Masterstudierenden die Chance, selbst die Rolle als Lehrende zu übernehmen und Seminare für Bachelorstudierende anzubieten.

Wir haben noch viel vor

Der Erfolg unserer Arbeit spornt uns an. Zukünftig sollen die studentischen Projekte noch stärker in die Studien- und Prüfungsordnungen integriert werden, verknüpft mit Projektstudien oder Praxismodulen. Außerdem auf unserer Wunschliste: Kooperationsprojekte mit externen Partnern aus Gesellschaft, Wirtschaft und Industrie in der Region.

Volltreffer!

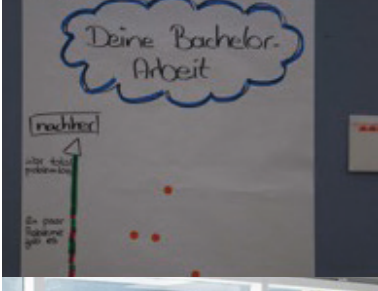
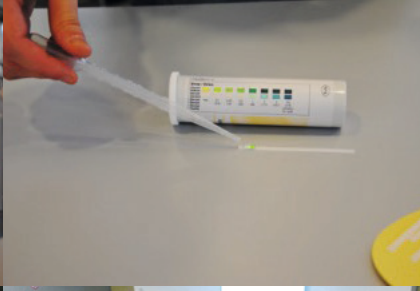
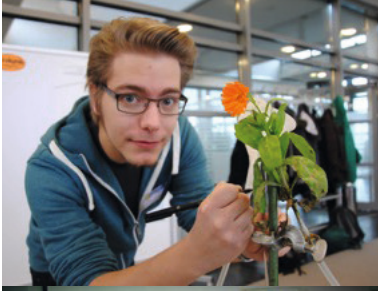
Neben dem Start der zweiten Förderphase gibt es noch etwas Erfreuliches im Herbst 2016! Auf dem Campus gibt es neue Räume für studentische Arbeitsgruppen. Zentral gelegen und perfekt für die Projektarbeit.

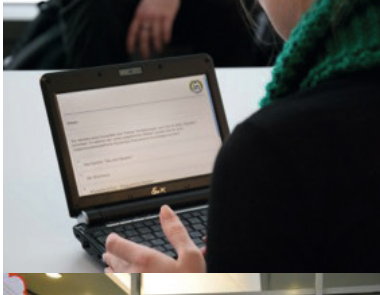
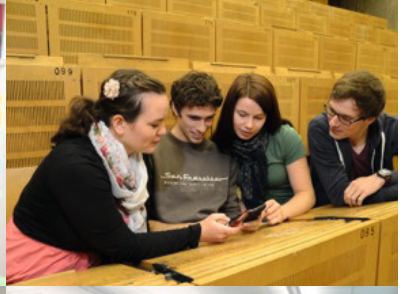
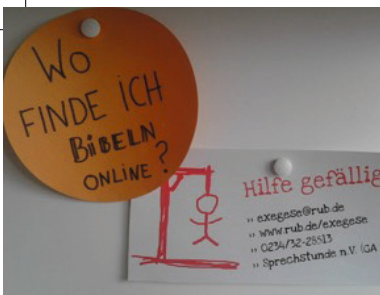
Und noch etwas

Sie möchten mehr über inSTUDIES und die studentischen Projekte erfahren?

www.instudies.de

**Schauen Sie mal
bei uns rein.
Wir freuen uns auf Sie.**





Impressum

Herausgeber:
Ruhr-Universität Bochum
Projekt inSTUDIES
Universitätsstr. 90
44789 Bochum

Redaktion: COM.CAT.
Autorenteam: Dr. Andrea Koch-Thiele, Georg Böse
Artdirection: Markus Riedler
Auflage: 500 Stück, September 2016

Das Projekt inSTUDIES dient der Weiterentwicklung von Lehre und Beratung an der RUB und unterstützt Studierende bei der Ausbildung eines individuellen Studienprofils. Es wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Qualitätspakt Lehre.

Förderkennzeichen: 01PL11072

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

RUHR UNIVERSITÄT BOCHUM



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung